



Hagelschlag und Winterschnitt

Im Jahr 2009 haben Hagelschläge in vielen Rebbaugebieten innerhalb von Minuten die Hoffnung auf eine gute Weinernte zunichte gemacht. Besonders im Thurgau waren nach dem Hagelunwetter vom 26. Mai oft nur noch abgehackte Triebe übrig. Auch der Schaden an den Geseheinen war so kurz vor der Blüte enorm. Schon in der Woche danach trieben aber die ersten Geizen wieder aus. Die Rebbaupersonen fragten sich, wie der nächste Winterschnitt aussehen könnte und mit welchen Folgeschäden gerechnet werden müsse.

Was geschieht nach dem Hagel?

Erfahrungsgemäss steht das Wachstum in den Reben nach einem Hagelschlag still. Der Schockzustand kann bis zu 14 Tagen dauern, abhängig vom Zeitpunkt des Ereignisses. Er beeinflusst zusammen mit der weiteren Vegetationsentwicklung die Reife des Schnittholzes und die Knospenfruchtbarkeit. 2009 ergaben sich fast ausnahmslos gute Perspektiven für den Schnitt. Ob auch die Knospenfruchtbarkeit von den guten Bedingungen profitierte, wird sich zeigen. Die Ernte im Folgejahr ist auch abhängig von der Anschnittlänge, der Knospenzahl und dem Erlesen.

Pflanzenschutz und Düngung

Trotz eingeschränktem Wachstum ist dem Pflanzenschutz Beachtung zu schenken. Die Verletzungen an den Blättern und Trieben können zu Weissfäule und frühen Botrytisinfektionen führen, da Hagelereignisse oft auch einen Wetterumschwung einleiten. Ebenso muss die Bekämpfung des Echten und Falschen Mehltaus mit Folpet-haltigen Präparaten konsequent weitergeführt werden. Die Er-

haltung gesunder Blattmasse für die Reservestoffbildung ist das oberste Ziel. Bei späten Hagelschlägen wird die zweite Botrytisbehandlung etwas vorgezogen. Stickstoffdünger kann zur Förderung des Triebwachstums und damit zu Beeinträchtigung der Holzreife und Knospenentwicklung führen.

Erfahrungen 2009

Ein Rückschnitt auf zwei Zapfen mit je zwei Augen unmittelbar nach dem Hagelschlag hat in einer Rebanlage in Tägerwil TG das Wachstum von Schnittholz positiv beeinflusst. Stellenweise stehen gut platzierte Wasserschosse zum Anschnitt bereit. Dass in dieser Anlage noch eine kleine Ernte an den Geiztrieben anstand, darf man dem guten Herbstwetter zugutehalten. Es besteht aber generell die Gefahr des Wachstums überdicker Schosse.

In einem Betrieb in Weinfelden wurden in einigen Reihen alle angeschlagenen Triebe sofort auf einen Zapfen von zwei Augen zurückgeschnitten. Meist sind gute Ersatztriebe nachgewachsen, die nun für den Winterschnitt zur Verfügung stehen. Dabei wird wohl auch hier gelegentlich wieder der Zapfenschnitt angewendet. Es ist aber zu beachten, dass die angeschnittenen Augen die Gesamtzahl der Knospen auf der Tragraute nicht übersteigt. Bei vorgesehenen sechs Augen pro Rute sind wohl drei Zapfen mit zwei Augen angemessen. Selbstverständlich kann die Selektion auch erst beim Erlesen erfolgen; der Aufwand ist aber hoch. Triebe in Stammnähe sind wichtig für den Stockaufbau in den Folgejahren. In dieser Anlage wurde auf eine Ernte der Geiztrauben verzichtet.

In wenigen Fällen sind nach dem Hagel im Mai nur noch wenige gesunde Triebe nachgewachsen, meistens bei Randreihen oder sehr alten Reben. Bis zum Ersatz der Rebanlage kann man versuchen, mittels Rückschnitt auf einen Zapfen gesundes Schnittholz heranzuziehen.



Jahresrute mit groben Narben.

Auch hier muss aber das Gleichgewicht der Rebe im Auge behalten werden. Die Anzahl Augen richtet sich nach dem Zustand der Rebe.

Verzicht auf Sofortmassnahmen

In einer Rebanlage in Weinfelden wurde auf einen Rückschnitt verzichtet. Der schnell einsetzende Austrieb der Geizknospen ermöglichte eine ausreichende Assimilatproduktion für die bevorstehende Blüte. Die wenigen verschonten Beeren konnten sich gut entwickeln und brachten 150 g/m² mit guter Qualität. Hier wurden die Geiztrauben konsequent entfernt. Schnittholz ist in genügender Menge vorhanden. Auch die Wasserschosse scheinen optimal ausgereift und erlauben einen Anschnitt. Es empfiehlt sich, die Biegsamkeit der Ruten beim Schnitt zu testen. Ver-

mehrter Bruch am narbenübersäten Holz ist zu erwarten.

Wirkung und Aufwand

Der Hagelschlag noch vor der Blüte im Mai 2009 hat die Ernte in den betroffenen Betrieben fast vollständig vernichtet. Meist ist aber genügend Schnittholz nachgewachsen und der schöne Herbst liess es gut ausreifen. Auch auf Wasserschosse kann beim Schnitt problemlos zurückgegriffen werden. Die Unterschiede zwischen den Massnahmen (Rückschnitt auf Zapfen oder radikaler Schnitt des Streckers) sind im Hinblick auf den Winterschnitt kleiner als angenommen. Grosse Unterschiede sind nur beim Aufwand vorhanden. Eine wichtige Lehre kann man ziehen: Spätere Hagelereignisse erfordern andere Massnahmen als Hagel zu Beginn der Vegetationsperiode.

EXTENSION WEIN ACW ■